

Eifeler Zeitung

MITTWOCH, 29. AUGUST 2012 · 67. JAHRGANG



STROMPREIS
Künast will Sparen
attraktiver machen

► Seite 4



ALEMANNIA
Nur 1:1 gegen
Schlusslicht Erfurt

► Sport



LUFTHANSA
Streik der Flugbegleiter
steht bevor

► Seite 21

Nummer 201

www.az-web.de

1,20 Euro

IM LOKALTEIL

► Starke Vorstellung der Kaltblüter

Spektakuläre Aktionen wurden beim Reiterfestival in Eischerscheid geboten. Für den absoluten Publikumsmagneten sorgten die Kaltblüter, die in den verschiedenen Disziplinen eine starke Leistung auf dem Parcours ablieferten. Auch das Fahrturnier lockte viele Zuschauer an.

► Zwischenfall beim Bustraining

► Viel Unterhaltung beim Froschfest

WETTER



► Wetter Bunte Seite

TELEGRAMME

Für Energiewende, aber gegen neue Leitungen

Bonn. Eine Mehrheit der Deutschen befürwortet die Energiewende. Das geht aus der repräsentativen Naturbewusstseinsstudie 2012 hervor, die das Bundesamt für Naturschutz gestern vorlegte. Die Zunahme von Windenergieanlagen im Meer würden 87 Prozent und auf dem Land 79 Prozent hinnehmen. Anders ist die Stimmung beim Bau zusätzlicher Hochspannungsleitungen und bei vermehrtem Holzeinschlag in Wäldern. Dem würden nur 42 Prozent zustimmen. (dpa) ► Seite 2

Studie: 3,5 Millionen Pflegebedürftige bis 2030

Berlin. Die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland steigt bis 2030 von 2,4 Millionen auf 3,5 Millionen an. Das teilte der Deutsche Hospiz- und Palliativverband gestern mit. Der Anstieg sei auf die demografische Entwicklung zurückzuführen. Von 82 Millionen Menschen seien bereits 2009 rund 21 Millionen 65 Jahre und älter gewesen. Diese Altersgruppe werde bis 2050 auf 40 Prozent der Bevölkerung steigen. (dapd)

FAMILIENANZEIGEN

Heute im Produkt Lokales

KONTAKT

Zeitungsverlag Aachen GmbH
Postfach 500 110, 52085 Aachen

AboService:

Telefon: 02 41 / 51 01 - 701

Fax: 02 41 / 51 01 - 790

Anzeigenberatung:

Telefon: 02 41 / 51 01 - 700

Fax: 02 41 / 51 01 - 790

Redaktion:

Telefon: 02 41 / 51 01 - 310

(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)

Fax: 02 41 / 51 01 - 360

Verlag (Zentrale):

Telefon: 02 41 / 51 01 - 0

E-Mail:

servicecenter@zeitungsverlag-aachen.de

AZ im Internet:

az-web.de



Schulstart! Die Beilage.

Der Anfang ist gemacht, die Erstklässler lernen in diesen Tagen ihre Schulen kennen. Wir begleiten sie auch als Zeitung gerne auf diesem schönen Weg. Deshalb gibt es heute eine Beilage mit den Fotos der Schulanfänger. Und (fast) alle sind dabei! ► **BEILAGE**



Fotos: Privat

Sekundarschule kommt nun doch

Monschau und Simmerath einigen sich nach monatelangen Gesprächen auf einen Kompromiss. 2013/14 Start in Elwin-Christoffel-Realschule in Monschau, ab 2015 dann dauerhaft in Hauptschule Simmerath.

VON HEINER SCHEPP

Nordeifel. Die Nordeifel bekommt nun doch ihre Sekundarschule. Bereits 2013/14 wird die neue Schulform im jetzigen Gebäude der Elwin-Christoffel-Realschule Monschau dreizügig starten und ab 2015 dauerhaft in der heutigen Hauptschule Simmerath untergebracht. Darauf haben sich nach monatelangen Gesprächen Bürgermeisterin Margareta Ritter und ihr Simmerather Amtskollege Karl-Heinz Hermanns (beide CDU) verständigt.

Träger der Sekundarschule Nordeifel wird ein neuer Schulzweckverband Nordeifel, den die Räte der Kommunen Monschau, Simmerath und Hürtgenwald am 25. September beschließen sollen, und dem nach jetzigem Stand die sechs weiter-

den Schulen in kommunaler Trägerschaft der drei Gemeinden angehörenden werden.

„Die demografischen Entwicklungen mit rückläufigen Schülerzahlen und die sich verändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfordern ein zukunftsfähiges pädagogisches Gesamtkonzept für unsere Region“, heißt es in einer am Dienstag veröffentlichten, gemeinsamen Erklärung der Stadt Monschau und der Gemeinde Simmerath.

Nach ausführlichen Gesprächen über die gemeinsame Bestandssicherung eines schulischen Bildungsangebotes in der Nordeifel sei man „zu einem tragfähigen und partnerschaftlichen Ergebnis“ gekommen, das den Fraktionen in den Räten der Ei-

felkommunen am Montagabend vorgelegt worden sei. Dafür bitte man nun um Zustimmung in den Ratssitzungen, so Ritter und Her-

„Wir sind zu einem tragfähigen und partnerschaftlichen Ergebnis gekommen.“

AUS EINER GEMEINSAMEN ERKLÄRUNG DER BEIDEN KOMMUNEN

manns. Parallel zum Start der Sekundarschule laufen Hauptschule und Realschule ab kommendem Schuljahr aus, werden also keine fünften Klassen mehr anbieten. Dabei werden die Hauptschulen komplett am jetzigen Standort Simmerath zusammengelegt, so dass das

Hauptschulgebäude Monschau ab dem Sommer 2013 nicht mehr genutzt wird. Die Realschule läuft zunächst für zwei Jahre in Monschau und ab 2015 in Simmerath aus.

Kooperationspartner der Sekundarschule werden auch die Gymnasien Monschau (bisher städtisch) und Vossenack (privat). Ausdrücklich erwünscht wird in Monschau und Simmerath auch eine Beteiligung der Gemeinde Roetgen am neuen Schulzweckverband.

Gerade die Eltern aus Roetgen hätten sich durch ihre Schulwahl mehr und mehr in Richtung Aachen gewandt, erläuterte Bürgermeisterin Ritter. Amtskollege Hermanns ergänzte, dass die neue Sekundarschule deshalb hoffentlich ein starkes Signal an die Roetgener Kinder und Eltern sende, auch die Monschauer Schulen bei der Planung der Schullaufbahn wieder in ihre Überlegungen einzubeziehen.

► Lokales



„Zukunftsfähiges Gesamtkonzept“: Die Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter und Karl-Heinz Hermanns, Amtskollege in Simmerath, sind beide von der Sekundarschule überzeugt.

Fotos: P. Stollenwerk



Belgien geschockt: Dutroux' Ex-Frau ist frei

Brüssel/Malonne. Schock für Belgien: Die Komplizin und Ex-Frau des belgischen Kindermörders Marc Dutroux hat nach 16 Jahren Haft das Gefängnis vorzeitig verlassen. Michelle Martin wird künftig in einem Nonnenkloster in der Nähe von Namur leben. Das Berufungsgericht in Brüssel lehnte gestern den Widerspruch von Opferfamilien ab und sah keine Gründe, die gegen die Freilassung sprechen. Die 52-Jährige verließ am Abend in einem Geländewagen der Polizei die Haftanstalt Berkendael. Die Polizei verstärkte die Sicherheitsmaßnahmen, um das Klarissenkloster in Malonne in Südbelgien zu schützen. Dort protestierten etwa 50 Menschen gegen die Ankunft Martins.

Martin war als Mittäterin ihres Ehemannes zu 30 Jahren Haft verurteilt worden und saß seit 1996 hinter Gittern. Marc Dutroux hatte in den 90er Jahren sechs Mädchen entführt und gefoltert. Vier von ihnen starben. Martin trug eine Mitschuld, weil sie die beiden Mädchen Julie und Mélissa verhungern ließ.

Nach dem Urteil herrschte in Belgien Empörung. Familien und Anwälte der Opfer fürchten, dass auch der verurteilte Vergewaltiger und Kindermörder Dutroux eines Tages wieder das Gefängnis verlassen könnte. (dpa) ► Seiten 4 und 6

Arktische Eisfläche so klein wie nie Mehr Rentner arbeiten

Minusrekord seit Beginn der Messung vor 33 Jahren. Hoffnung schwindet.

760 000 Menschen über 64 Jahre haben Minijob

New York/Boulder. Das Eis um den Nordpol herum ist auf ein Rekord-Minimum geschrumpft. Mit einer Fläche von 4,1 Millionen Quadratkilometern habe es den niedrigsten Stand seit Beginn der Satellitenmessungen 1979 erreicht, teilte das Schnee- und Eisdatenzentrum der USA (NSIDC) gestern mit.

„Im Kontext dessen, was in den vergangenen Jahren und seit Beginn der Satellitenmessungen passiert ist, zeigen diese Daten, dass die Eisfläche sich fundamental verändert“, sagte NSIDC-Wissenschaftler Walt Meier. „Die Arktis war früher von vielschichtigem Eis, oder Eis, das mehrere Jahre lang bestehen blieb, dominiert. Jetzt wird es mehr zu einer saisonalen Eisfläche, und große Teile werden im Sommer verschwinden.“ Die Ursache dafür liege nicht in

einem bestimmten Wettermuster, sondern sei eine langfristige Entwicklung, meinte der Meereis-Physiker vom Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven, Rüdiger Gerdes. „Das Eis ist dünner geworden und dadurch wird es anfälliger.“ Schuld daran sei ein starker Temperaturanstieg im Bereich des Nordatlantiks und des Nordpolarmeers. Dort lassen jedoch nicht allein die Treibhausgase die Temperaturen steigen. Auch eine natürliche periodische Entwicklung trägt ihren Teil dazu bei: „Jetzt sind wir in einer warmen Phase.“ Diese Perioden umfassten 60 bis 70 Jahre.

Es ist wie ein Teufelskreis: Dort wo – durch warme Lufttemperaturen – kein Eis ist, wärmt sich der Ozean auf. „Der absorbiert praktisch die Sonneneinstrahlung, erwärmt sich und wenn das Eis mit

diesem aufgeheizten Ozean in Kontakt kommt, dann schmilzt es sehr stark“, sagte Gerdes.

Auch wenn es im Zuge der natürlichen Oszillation eigentlich wieder kälter werden müsste, werde wohl langfristig der Treibhausgas-effekt gewinnen und den Temperaturanstieg bestimmen, meinte Gerdes. „Dann ist mit dem Verschwinden des Eises im Nordpolarmeer zu rechnen. Auch wenn wir den Treibhausgasausstoß sofort stoppen würden, würde sich das Klima weiter erwärmen. Damit müssen wir leben.“

Der Klimaforscher Mojib Latif äußerte noch Hoffnung: „Wenn man wirklich Ernst machen würde mit dem Klimaschutz, dann könnte man wohl verhindern, dass die Arktis irgendwann im Sommer komplett eisfrei wäre.“ (dpa)

Berlin. Arbeiten im Alter ist für eine wachsende Zahl an Senioren Normalität. Wie aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linksfraktion hervorgeht, gehen mehr als 760 000 der über 64-Jährigen einem Minijob nach. 120 000 von ihnen sind sogar schon älter als 74 Jahre. Noch 2004 gab es nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit lediglich 650 000 Minijobber, die 64 Jahre oder älter waren.

Die Ursache für den Anstieg ist umstritten. Gewerkschaften sehen darin ein Indiz für steigende Altersarmut. Das Bundesministerium verweist hingegen darauf, dass die Zahl der Senioren in den vergangenen Jahren ebenfalls gestiegen ist. Der Zuwachs bewege sich deshalb in „überschaubaren Dimensionen“.

Kritik äußerten SPD, Grüne und Linke sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und der Sozialverband VdK. Viele Rentner könnten sich nur noch mit Minijobs finanziell über Wasser halten, klagte VdK-Präsidentin Ulrike Mascher. Der rentenpolitische Sprecher der Linksfraktion, Matthias Birkwald, warnte: „Wir rennen sehenden Auges in die Massenaltersarmut.“ SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles forderte: „Dieser Trend muss gestoppt werden.“

Nach Ansicht des arbeitgebernahen Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) ist Not aber nicht das Hauptmotiv, weil unter den arbeitenden Senioren viele Hochqualifizierte seien. „Viele wollen arbeiten, weil sie sich noch fit fühlen“, sagte der IW-Experte Holger Schäfer. (dpa) ► Seite 2